

Project.  
Egalbar  
Interviews  
**Tresenkneipe,  
Haltepunkte.**

Verlag Persistent

Project.  
Egalbar  
Interviews  
**Tresenkneipe,  
Haltepunkte.**

1. Auflage

---

/ 50

Nils Emde, Elena Getzieh  
[www.project.egalbar.de](http://www.project.egalbar.de)

Verlag Persistent

Hamburg, Karolinenviertel. Achtzehn Jahre nach ihrer Eröffnung wurde die Egalbar im Frühjahr 2012 im Zuge städtischer Nachverdichtung abgerissen.

Damit verschwand ein Ort, der über fast zwei Jahrzehnte sowohl Nachbarschaftskneipe als auch Treffpunkt einer kulturellen, kunst- und musikinteressierten Szene war, die aktiv an der Gestaltung ihres Nachtlebens und ihres Treffpunktes mitwirkte. Ein Ort, der das kulturelle Leben im Karolinenviertel maßgeblich mitbestimmte. Wohnzimmer und Soziotop ihrer Zeit, war sie bereits zu Betriebszeiten zum Mythos geworden.

Das project.Egalbar untersucht exemplarisch einen gesellschaftlichen Gebrauchszusammenhang. Es archiviert, es dokumentiert, unregelmäßig weilt es in der Gegenwart, ist gleichsam Möglichkeits- und Impulsraum wie auch Ort der Erinnerung. Hierfür bedient es sich der Mittel des Fotografischen, des Rekonstruktiven, des Performativen, der Installation, der Imagination und der Teilhabe.

Das Projekt besteht aus zwei Elementen: Der Installation in der Gegenwart – einem Nachbau der abgerissenen Barräume, realisiert mit Fototapete auf Holzwänden, dem originalen Mobiliar und anderen Versatzstücken. In Betrieb gegangen als Bar mit DJ's, Barkeepern und Gästen schreibt die Egalbar

ihre Geschichte fort, an unterschiedlichsten Plätzen, als temporärer Ort im Ort. Das dokumentarische und archivarische Element untersucht, befragt und dokumentiert die Geschichte eines sozialen Gefüges, eines (Stadt-) Entwicklungsprozesses. Es stellt Fragen an die Akteure und die Zeitzeugen, die die Geschichte dieses Ortes gestaltet und miterlebt haben.

Unsere Forschungsergebnisse werden in Form von Druckerzeugnissen, Audios, Videos und Fotografien veröffentlicht.

Unter dem Titel **project.Egalbar Interviews** entstehen Hefte, die auf Gespräche mit Gästen, Barkeepern, DJ's, Nachbarn und Flaneuren zurückgehen. Sie erzählen Anekdoten aus dem Egalbaruniversum und dem Karolinenviertel, die einen Einblick in gut zwei Jahrzehnte Hamburger Kultur und Kulturgeschichte geben.

Das Interview zu diesem Heft wurde am 09.04.2013 von Marion Walter in Hamburg geführt.

# Über die Veränderung und Geographie der Egalbar.

Die Bar war kein Ort, der ein Eigenleben hatte und sich verselbstständigt hat, gerade nicht! Das finde ich ja gerade das abgefahrene. Ich glaub, es war halt eher der Stillstand, der den Raum auszeichnet hat.

Was man immer denkt, was man sich wünscht, aber nee, wünscht man sich eben nicht, weil man will ja in sein Wohnzimmer kommen, am besten mit den Erbstücken, und das, das war glaube ich das besondere, dass du nach Jahren dort reinmarschieren konntest und genau das wusstest, alles ist genau so wie es immer war.

Ich hab dann auch kleinste Veränderungen wahrgenommen.

Das war ja selbst diese ganzen, was weiß ich, diese ganzen kleinen Notizzettel, Malereien, Muschi seine ersten Katzenbilder für sein Muschi Motors, das waren alles so Sachen.

Auch dieses DJ-Bild neben dem Tresen. Das hing da ja unangetastet ewig. Das ist ja alles nicht mal angefasst worden.

Deswegen war das so ein manifestierter Raum. Die Kickerszene da oben! Selbst letztlich die ganze Geräuschkulisse, echt so ne Enklave.

Ich glaube tatsächlich das überdauernde, was dieser Raum ausgestrahlt hat, ‚Fels in der Brandung‘ würde ich jetzt nicht sagen, aber eben dieses Vertraute was du da hattest in Verbindung mit Protagonisten – da würde ich Jurij<sup>1</sup> jetzt nicht hervorheben wollen, sondern fast eher die Leute, die halt dort häufiger Programm gemacht haben, häufiger hinterm Tresen standen, die einfach das genutzt haben für sich und das natürlich an dieser Kreuzung, dass passte natürlich super gut zusammen.

Die Geografie spielte da auf jeden Fall auch eine Rolle. Das ist auf jeden Fall auch so ein besonderer Punkt in der Städtegeografie und ich glaube, so diese Wahrnehmung dessen, dass das so ein besonderer Ort ist, wenn die jetzt noch da wäre ganz genau so, dann wäre dieser Wert

*1) Mitbegründer und später alleiniger Betreiber der Egalbar.*

nicht gegeben.

Wobei, man wusste ja schon lange, dass dieses Haus wegkommt, deswegen weiß ich nicht wo sich sozusagen da die Empfindungen vermischt haben, aber ich habe auf jeden Fall das Gefühl, das die Mannschaft, die da zum Schluss übernommen hat, nicht komplett, aber einfach sehr maßgeblich den Raum geprägt hat, dass die auch viel für den Mythos zuständig ist, das es halt so ein unvergesslicher Ort ist.

Klar, das brandete da ja auch immer ran, diese ganzen Geschichten und Gewohnheiten der Nutzer, aber ich glaube schon, dass es sehr spät eigentlich erst so geworden ist. Davor nimmt man es so wie es eben war, als gegeben hin. Die ist halt da.

Auch ganz lustig, ich kenn auch ganz unterschiedliche Leute die das als Stammlokal hatten. Also die kenn ich aus unterschiedlichen Bereichen sozusagen, die gehören nicht zusammen, sondern sind

immer für sich einzeln so *,ja, nee, ich geh noch in die Egalbar.'* Das hat aber auch, Stichwort Geografie, viel mit dem Karo-viertel zu tun, dass das Karo-viertel als solches eben so gut definierbar ist. Das ist eben relativ klein und definierbar und dadurch ist dann eben auch wieder mit der Lage der Egalbar das so ein Dreh- und Angelpunkt.

Es war ein Tresen, also letzten Endes. Ne Tresenkneipe.

Man braucht auf jeden Fall die konstanten Orte im direkten Umfeld. Deswegen ist ja auch im Sinne der Stadtentwicklung das so wichtig, eben dieses bewahrende Moment im Sinn zu haben, das man halt auch schaut, okay, welche Orte brauche ich, um die Identität dieses Quartiers auch zu behalten.

Ob man sie jetzt für sich selber braucht also so ganz persönlich? Die kann man sich eigentlich auch selber bauen wenn

man sie braucht. Persönlich kann man ruhig weiterziehen, letztendlich können sich Sachen auch verändern aber für Umgebungen und das ist jetzt gar nicht nur urban, sondern das kann auch den Garten betreffen oder so, braucht man schon immer so Haltepunkte und das macht keinen Sinn, dass das irgendwelche Geschichten sind mit denen man nichts zu tun hat. Es muss auch immer etwas in der eigenen Zeit weiterwachsen.

Colophon  
**project.Egalbar Interviews**

Redaktion:  
Nils Emde, Elena Getzieh

Layout, Satz:  
Nils Emde

Korrektur:  
Katja Heinecke

Schrift:  
Hiroshige

Papier:  
Pop'Set 170 g/m<sup>2</sup>, Bio Top 3 80 g/m<sup>2</sup>

Druck:  
Eigenproduktion

Umschlagdruck, Beratung:  
Riso, Studio Michael Beck

Copyright:  
© 2014 project.Egalbar, Hamburg